

Unser Auftrag

Wissen Sie, wo in der Bibel steht: „Heilt einander und tut Gutes.“? Hm, eine bekannte Bibelstelle, aber wo steht sie gleich noch mal?

Tja, diese Bibelstelle gibt es nicht. Aber mal ehrlich, wie viele von Ihnen haben eben alle Zahnräder im Gehirn in Bewegung gesetzt und nachgedacht wo es in der Bibel steht?

Wie oft lassen wir uns von Schlagzeilen und Werbungen beeinflussen? Prüfen wir überhaupt noch nach, ob es der Wahrheit entspricht? Prüfen wir noch, ob der Händler uns wirklich 19 % der Mehrwertsteuer schenkt?

Unser Auftrag

Wenn es raffiniert verpackt ist, glauben wir schnell den größten Blödsinn, oder? Ich denke, jeder von uns ist schon mal irgendwo drauf reingefallen, auch wenn er zigmal nach dem Haken gesucht hat. Jedenfalls kann ich es von mir behaupten.

Und mal ganz ehrlich. Wie oft wünschen wir uns, dass diese Versprechungen wahr werden. Welcher Kranke wünscht sich keine Heilung? Wer von uns würde nicht billiger einkaufen?

Unser Auftrag

Aber Jesus hat uns ja in Matthäus 24 Vers 11 vorgewarnt. Dort heißt es: „Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen.“

Darum braucht unser Welt fromme „Chaoten“, die uns zeigen, was unser missionarischer Auftrag ist. – So einen wie diesen hier. 😊



Unser Auftrag

Jesus beschreibt unseren Auftrag ganz klar in Matthäus 28, 19-20. Dort fordert er uns – seine Jünger - auf: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“

Unser Auftrag ist also klar: Wir sollen andere Menschen einladen, Jesus nachzufolgen, sie in die Gemeinschaft der Gemeinde hineintaufen und sie lehren ALLES das zu halten, was Jesus uns aufgetragen hat.

Unser Auftrag

Wie wir das tun können?

Im Römerbrief erklärt uns beispielsweise der Apostel Paulus (15,7): „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ Und Petrus sagt (in 1. Petrus 4,10): „Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“

Na dann ist ja alles klar und wir können die Predigt beenden.
Amen

Halt, halt, so schnell geht das doch nicht. Da gibt es noch solche Stellen wie z.B. Matthäus 10 Vers 1.

Unser Auftrag

Dort steht: „Und er (Jesus) rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen.“ Neben der Lehre und Verkündigung gehört also auch das heilende und helfende Tun mit zu unserem Auftrag als Jünger von Jesus - denn Jesus sagt ja: „... und lehret sie halten ALLES, was ich euch befohlen habe“.

Unser Auftrag

Unser Auftrag ist also ein doppelter: Gottes Herrschaft soll nicht nur durch das Wort „angesagt“ werden, sondern sie soll auch durch konkrete Taten, wie z.B. Heilungen, „angezeigt“ werden. Beides gehört dazu.

Allerdings – und das ist nun **gaaaaanz wichtig(!)** – können wir das nicht „machen“, es gibt keinen Automatismus: Wir beten und der Kranke wird automatisch gesund.

Unser Auftrag

Leider wird aber genau das oft behauptet. Wohlmeinende Christen versprechen einem oft das Blaue vom Himmel herunter. Das sieht etwa so aus:

Wenn du zu uns in der Gemeinde kommst und ganz viel betest und fest glaubst, dann nimmt dir Gott deine Behinderung weg, dann schenkt dir Gott Arbeit, dann tut Gott dieses und jenes Wunder ... – tiefe Enttäuschungen sind dann vorprogrammiert.

Unser Auftrag

**Natürlich kann und will Gott auch heute noch Wunder tun – und manchmal tut er sie auch!
Aber wir können darüber nicht verfügen(!).**

Unsere Aufgabe ist es, offen zu sein für diese Möglichkeiten Gottes und fröhlich damit zu rechnen. Wir sollen darum bitten, dass Gott seine Herrschaft auch auf diese Weise sichtbar werden lässt und sollen uns ihm dafür zur Verfügung stellen. Aber wir haben keinen „Anspruch“ darauf, dass er so handelt. Auch Jesus betete im Garten Gethsemane: „Nicht mein, sondern DEIN Wille soll geschehen, Vater“.

Unser Auftrag

Wissen Sie, was mich damals bei der Begegnung mit Christen fasziniert hat? Es war der offene und ehrliche Umgang miteinander. Es war das tolle Gefühl, trotz Behinderung als Mensch akzeptiert zu werden. Und es war verblüffend, dass Menschen mit mir gemeinsam geschaut haben welche Gaben in mir stecken und wie ich diese einsetzen kann. Ich war baff, dass ich trotz meiner Behinderung ein geliebtes Kind bin und trotzdem so vielfältige Möglichkeiten habe an Gottes Reich mitzuwirken.

Unser Auftrag

Ich habe nicht nur den Sinn für mein Leben gefunden, sondern auch einen festen Grund auf den schmalen (Rad)Weg.



Unser Auftrag

Das bedeutet: Ich darf Gottes Wort predigen und den Leuten erzählen, wie sehr Gott uns liebt.

Trotzdem werde ich immer wieder gefragt, ob ich nicht gesund werden wolle? Ob ich mehr beten würde, um gesund zu werden? Solche Bemerkungen tun oft mehr weh, als mit der Behinderung zu leben. Solche Bemerkungen stimmen mich wütend. Wer so etwas sagt, hat (noch) nicht begriffen, was Gott ihm durch meine Behinderung sagen möchte.

Unser Auftrag

Um nicht falsch verstanden zu werden: In mir ist schon der Wunsch gesund zu werden. Und das halte ich auch für machbar. Nämlich dann, wenn mich Gott für andere Aufgaben gebrauchen will. Aber momentan möchte mich Gott mit meiner Behinderung gebrauchen. Deshalb kann ich mich mit meiner Behinderung annehmen, auch wenn es nicht immer leicht ist.



Unser Auftrag

Glauben Sie, dass Gott sogar die Menschen mit einer geistigen Behinderung gebrauchen kann? Hm, kann man sich schwer vorstellen, gelle. 😊 Deshalb möchte ich es euch am folgenden Beispiel zeigen:

Menschen mit geistiger Behinderung lehren uns die Sprache der Vertrautheit. Leider verlernen wir stolzen Erwachsenen die Sprache der Vertrautheit ziemlich schnell. Warum? Ganz einfach. Weil wir uns oft nicht trauen, offen darüber zu reden, was uns bewegt und beschäftigt.

Unser Auftrag

Ich kann doch nicht meine Schwächen zeigen, dann bin ich doch weg vom Fenster. Also zeige ich mich mutig und bin gut angesehen. Aber irgendwann breche ich in mir zusammen, werde depressiv etc. Warum?

Ganz klar: Kein Mensch kann ohne Beziehungen, ohne Freunde, ohne Liebe etc. leben. Und Menschen mit einer geistigen Behinderung erinnern uns auf besondere Weise daran. Verrückt, oder? Dieses Beispiel zeigt deutlich, Gott kann jeden gebrauchen.

Unser Auftrag

Aber wollen wir jeden in der Gemeinde haben? Wir sind doch ein gemütliches Grüppchen. Der Kaffeeklatsch ist soooooo schön. Aber der sogenannte Kaffeeklatsch ist nur eine kleine Pause auf dem Weg zum Vater. Ich möchte euch ermutigen, euch gegenseitig immer wieder bewusst zu machen, dass wir noch nicht zu Hause angekommen sind. Und wenn wir beim Kaffeeklatsch zu lange verweilen, könnten wir manches verpassen, was Gott auf dem Weg für Überraschungen vorbereitet hat.

Unser Auftrag

Apropos Überraschungen. Wissen Sie eigentlich, dass jede neue Begegnung euren Horizont erweitern kann. Ja, jeder Neue kann das Leben in der Gemeinschaft bereichern. Dafür brauchen wir nicht viel zu tun. Nehmen wir den anderen so an wie er ist. **Einen Menschen zu verändern steht eh nicht in unserer Macht. Da helfen auch keine Pillen.**



Unser Auftrag

**Einen Menschen zu verändern dürfen wir ganz
getrost Gott überlassen. Er allein weiß, wann
welche Veränderung für ihn gut ist.**



Unser Auftrag

Also ich bin sehr froh, dass Gott mir liebe Menschen geschenkt hat, die mir den Weg zu Gott gezeigt haben. Oje, die hatten es nicht einfach mit mir. Und trotzdem haben sie mich nicht aufgegeben. Darum stimmt es mich oft traurig, wenn wir andere viel zu schnell aufgeben. Vielleicht nach dem Motto: „Mit dem Bettler können wir eh nichts anfangen.“ Aber vielleicht ist es ein ganz lieber Mensch, der „nur“ sein Selbstwertgefühl verloren hat. Wenn wir ihn annehmen wie er ist und ihn von Jesus erzählen, besteht die Chance, dass Jesus ihn von innen heraus heilen kann.

Unser Auftrag

Oder ein anderes Beispiel: Dazu hören wir eine Geschichte.



Unser Auftrag

In einer Gemeinde mit Tieren lebte eine Katze. Jeder ging ihr aus dem Weg. Eines Tages kam eine Maus in die Gemeinde und nahm sich dieser Sache an. Dabei machte die Maus eine interessante Entdeckung. Die Katze war hochintelligent. Sie hatte nur ab und zu eine Phase, in der ihre Nerven etwas verrückt spielten – besonders dann, wenn jemand ungerecht behandelt wurde. Und wenn man die Katze in dieser Zeit auch noch ablehnte, dann war es völlig aus. Nahm man sie aber trotzdem an, war sie ganz lieb und total hilfsbereit.

Die Maus wiederum hatte die wunderbare Gabe zu koordinieren. Da sie aber klein ist, fehlte ihr oft der Überblick. Im Laufe der Zeit wurden Maus und Katze Freunde. Die Maus achtete darauf, dass niemand mehr die Katze ablehnte. Und die Katze hat nicht nur einen neuen Freund, sondern auch eine neue Aufgabe gefunden. Mit Hilfe des Schwanzes der Katze hatte die Maus einen guten Überblick und konnte so besser koordinieren. Beide waren glücklich, dass sie eine Aufgabe gefunden haben.

Unser Auftrag

Aaaallssooo, ich finde es klasse, dass jeder so zu Gott kommen kann wie er ist. Aber bei Gott muss niemand bleiben wie er ist. Denn Gott verändert uns – zwar nicht immer so wie wir das gerne hätten, sondern so wie er uns gebrauchen will.

Unsere Aufgabe ist „nur“ anderen den Weg zu zeigen und sie zu begleiten. Sind wir dazu bereit? Ist unsere Gemeinde dafür offen? Oder sind in unserer Gemeinde noch irgendwelche Barrieren, die Menschen abschrecken zu kommen?

Unser Auftrag

Das können für Rollstuhlfahrer Stufen sein, für Blinde die fehlende Blindenschrift als Orientierung. Vielleicht liegt es auch daran, dass die Tür immer zu ist oder der Begrüßungsdienst fehlt ...

Vielleicht konnte ich Ihnen deutlich machen – oder wieder neu bewusst machen –, was unser Auftrag als Nachfolger von Jesus ist. Unser Auftrag ist es, Menschen mit Jesus bekannt zu machen und sie dann auf dem Weg mit Jesus zu begleiten.

Unser Auftrag

Dabei dürfen wir fröhlich mit Gottes Möglichkeiten rechnen und um sein übernatürliches Eingreifen bitten. Aber woran wir vor allem erkannt werden, ist die Liebe in unserem Leben und in unserer Gemeinschaft.

Es ist wichtig, Menschen so anzunehmen wie sie geschaffen wurden und mit ihnen gemeinsam zu schauen mit welchen Gaben sie Gott und seinem Reich dienen können. Und ich bin mir sicher, dass jede Person, die uns begegnet, uns den Horizont erweitern wird.

Unser Auftrag

Betrachten wir einfach jede neue Begegnung als ein Geschenk von Gott an uns.

Vielleicht habe ich Sie neugierig gemacht, auf neue Menschen zuzugehen. Neue Menschen kennen zu lernen und mit ihnen Neues zu entdecken.

Amen

